

Sächsische

Rad- u. Motorfahrer-Zeitung

Organ für Radfahrer, Motorfahrer, Automobilisten
Zeitung des Sächsischen Radfahrer-Bundes, e. V.

Erscheint bis auf weiteres am 25. eines jeden Monats.

Alle Einsendungen Inserate betr. sind nur zu richten an: Bruno Botta, Leipzig, Talstraße 26. — Nachdruck von Original-Artikeln, soweit nicht ausdrücklich verboten, nur mit genauer Quellenangabe „Sächsische Rad- u. Motorfahrer-Zeitung“ gestattet. —

□ □

Anzeigen-Preis:

□ □

die viergespaltene Petitzelle 30 Pfg., bei größeren Aufträgen und Wiederholungen entsprechenden Rabatt. —

Schluß der Schriftleitung: 8 Tage vor Erscheinungstag.

□ □ Schluß der Anzeigen-Akzeptanz: Dienstag vor Erscheinungstag.

Nr. 4.

Leipzig, den 22. Januar 1915.

XXIV. Jahrgang.



Erste Kriegsnummer.



Das neue Jahr.

Die frische Offensive, die unsere Truppen in Frankreich unter den Augen unseres Kaisers in den letzten Tagen ergriffen haben, läßt darauf schließen, daß die Oberste Heeresleitung nunmehr den monatelangen Stillstand des Schützengrabenkrieges satt bekommen hat und man nun energisch auf das Ziel des endgültigen Sieges zumarschieren will. Die bisherigen Erfolge zeigen, daß man mit allem Ernst an diese Aufgabe herantreten ist, wir können nur hoffen, daß keinerlei neue unliebsame Überraschungen zutage treten.

Auch für unsern Bund bricht eine neue Zeit heran. Der Frieden, den uns hoffentlich das Jahr 1915 bescheren wird, zwingt uns, Maßnahmen zu treffen, um die Geschäfte des Bundes nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch in geordneter Weise fortzuführen. Wir haben keinen Anlaß, uns irgendwelchen Befürchtungen hinzugeben, denn die Geschäfte des Bundes haben sich glücklicherweise bisher ordnungsgemäß abwickeln lassen, dank der Initiative, die sofort bei Ausbruch des Krieges vom Vorstand ergriffen wurde. Es war gewiß nicht immer leicht, das Gleichgewicht zu erhalten, denn es stürmten allerlei wichtige Fragen auf den Vorstand ein und es wäre schließlich verständlich gewesen, wenn dieser in irgendeiner Frage einmal versagt hätte. Dem weitsehenden Blick unseres Vorsitzenden ist es aber gelungen, alle Klippen glücklich zu umschiffen und wir können heute mit derselben Ruhe, mit der wir den Ausbruch des Krieges entgegengenommen haben, alle Geschäfte ordnungsmäßig weiterführen. Das ist ein nicht zu unterschätzender Erfolg.

Es wird aber Sache der Mitglieder sein, im neuen Jahre kräftig an der Entwicklung des Bundes mitzuarbeiten. Dabei handelt es sich nicht nur darum, die Mitgliederbeiträge pünktlich zu bezahlen, sondern es muß auch kräftig um neue Mitglieder geworben werden. Wir haben ja, Gott sei Dank, trotzdem fast zwei Drittel unserer Mitglieder im Felde

stehen, verhältnismäßig wenig Verluste an Gefallenen aufzuweisen, aber nach Beendigung des Krieges wird doch durch die eintretenden Umstände ein gewisser Verlust an Mitgliedern nicht ausbleiben. Dieser Verlust muß schon jetzt durch Neuwerbung wettgemacht werden, soll er nicht zu einer dauernden Lücke in der Mitgliederliste werden. Es ergeht deshalb an sämtliche Mitglieder das dringende Ersuchen, zu ihrem Teil an der Werbung der Mitglieder kräftig mitzuwirken.

Ob in diesem Jahre der Sportbetrieb auch nur annähernd wieder aufgenommen werden kann, ist bis jetzt noch nicht entschieden. Zwar geht man allseits darauf aus, mit dem beginnenden Frühjahr wieder den Sportbetrieb aufzunehmen. Man denkt dabei an Pferde und Radrennen in der Hauptsache, doch ist die Verwirklichung dieser Pläne abhängig von der weiteren Entwicklung des Krieges. Ist diese, wie vorausgesehen ist, weiter eine so glückliche wie bisher und kommt es bis zum Frühjahr zu wesentlichen Entscheidungen, die eine baldige Beendigung des Krieges in Aussicht stellen, so kann man wohl fest damit rechnen, daß an die Wiederaufnahme des Sportbetriebes gedacht werden kann. Der S. R. B. wird aber wohl kaum vor Befragung einer Delegiertenversammlung daran denken, den Betrieb wieder aufzunehmen. Diese wird dann zur Zeit einberufen werden.

Jetzt ist, wie gesagt, die erste Vorbedingung für ein gedeihliches Fortbestehen des Bundes, daß die zu Hause gebliebenen Mitglieder ihre Beiträge so schnell als möglich bezahlen. Leider ist dies noch nicht im vollen Umfange geschehen, die Geschäftsstelle wird sich veranlaßt sehen, in diesen Tagen die Mahnbriefe herauszuschicken und liegt es im Interesse jedes Einzelnen selbst, umgehend zu zahlen, da sonst durch die Übersendung der Nachnahme noch besondere Kosten entstehen, die zu sparen jeder jetzt verpflichtet ist.



Sächsischer Radfahrer-Bund

Amtlicher Teil

Sächsischer Radfahrer-Bund (e. V.)

gegründet 1891.

Sitz: Leipzig. { Geschäftsstelle: Leipzig, Robert Weniger, Hohe Straße 48.
Kassenstelle: Leipzig, Bruno Botta, Talstraße 26 I.

Bundesverwaltung Max Bergmann, 1. Vorsitzender, Leipzig, Lilienstraße 21, Fernsprecher 2499; Telegramm-adresse: „Lithiasis“.

Bundesgeschäftsstelle Robert Weniger, Leipzig, Hohe Straße 48, Fernsprecher 5684. Geöffnet 8—12, 2—7 Uhr. Sonntags geschlossen. Den Bund und Sport im allgemeinen betreffende Schriftstücke sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.

Bundeskassenstelle Bruno Botta, Leipzig, Talstr. 26 I. Geöffnet 8—1, 3—7. Sonntags geschlossen. An die Kassenstelle sind nur kassengeschäftliche Sendungen zu richten. Postscheckkonto Nr. 50229. Sämtliche Einzahlungen sind nur mittels Zahlkarten zu bewirken, also nicht mit Postanweisung. Zahlkarten sind an jedem Postamt zu haben.

Zur gefälligen Beachtung!

Hierdurch geben wir bekannt, daß der Bundesvorstand in seiner am 7. Januar 1915 stattgefundenen Sitzung beschlossen hat, am

Sonntag, den 24. Januar 1915

eine Versammlung des geschäftsführenden Bundesvorstandes nach Leipzig einzuberufen. Die Tagesordnung umfaßt:

1. Aussprache über die allgemeine Lage des Bundes.
2. Beschlußfassung über die weitere wirtschaftliche Gestaltung.
3. Verschiedenes.

Sämtliche Bundesvorstandsmitglieder und die Herren Bundesbeisitzer sind hierzu höflichst eingeladen.

Versammlungsort: Café Thomasring, Gottschedstraße.

Beginn: Nachmittags 1 Uhr.

Unser Kriegswerbekreuz.

Der Bundesvorstand hat beschlossen, die Mitgliederwerbung in dieser Kriegszeit dadurch zu belohnen, das er ein Kriegswerbekreuz stiftete. Dieses Kreuz in seiner Schlichtheit, soll eine Auszeichnung besonderen Ranges für diejenigen Mitglieder sein, die dem Bunde in dieser schweren Zeit mindestens 10 neue Mitglieder zuführen; es zu tragen wird für jedes Mitglied eine Ehre sein, für die anderen ein Ansporn, es sich ebenfalls zu erwerben.

Darum werbt Mitglieder!

Der Bundesvorstand.

Bundesvorstandssitzung

Nächste Bundesvorstandssitzung Donnerstag, den 4. Februar in Leipzig, Café Thomasring, Gottschedstr. 30.

Kassengeschäftliches

Die Kassenstelle des Sächsischen Radfahrer-Bundes befindet sich Leipzig, Talstraße 26 I.

Unfall-Anmeldungen

Es werden der Kassenstelle fortgesetzt Unfälle angezeigt, weshalb wir wiederholt an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß Unfälle nur direkt bei der Ersten Österreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Dresden, Waisenhausstraße 20, anzuzeigen sind.

Sterbekasse

Jährlich zum Bundestage wird, je nach dem Stande der für diese Zwecke reservierten Gelder, ein Betrag festgesetzt, der den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder bei Bedürftigkeit als Beitrag zu den Begräbniskosten ausgehändigt wird. Für die im Geschäftsjahr 1914/15 eintretenden Sterbefälle ist die Auszahlung von je 10 M. beschlossen worden. Ansprüche nebst Ein-sendung einer amtlichen Sterbeurkunde müssen innerhalb 4 Wochen, vom Todestage ab gerechnet, gestellt werden. Nach Ablauf dieses Termins ist jeder Anspruch auf Sterbegeld erloschen.

Die Sterbe-Unterstützungskasse ist im Kriegs-falle als aufgehoben zu betrachten und können Unterstützungen für unsere im Felde stehenden Mitglieder nur dann Genehmigung finden, wenn die Bedürfnisfrage durch den jeweiligen Bezirksvertreter bestätigt wird.

Beiträge zur Kriegsunterstützung gingen ein:

vom Bezirk Leipzig M. 60.—, vom Bezirk Rochlitz M. 50.—.

Bekanntmachung!

Unterstützungsgesuche Angehöriger unserer im Felde stehenden Mitglieder, werden nur dann berücksichtigt, wenn die Bedürfnisfrage vorliegt. Die Gesuche selbst um Unterstützung können nur durch den Bezirksvertreter eingereicht werden. Gesuche an die Kassenstelle direkt werden unter keinen Umständen berücksichtigt.
Der Bundesvorstand.

Neuanmeldungen für die „Alte Garde“!

Bezirk Borna:

Kupfer, Max, Frohburg.
Richter, Albin, Borna.

Sportliche Veranstaltungen Tourenfahrwartamt

Tourenfahrwartamt: Robert Weniger, Leipzig, Hohe Straße 48.

Grenzkarten betr.

Der Verkehr in Grenzkartenangelegenheiten hat nur mit der Bundes-Geschäftsstelle, Leipzig, Hobe Straße 48, zu geschehen.

Diejenigen Bundeskameraden, die für das Jahr 1914/15 eine Grenzkarte wünschen, haben die neue Mitgliedskarte oder mindestens den anhängenden Bürgerschaftsschein ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben einzusenden. Die Photographie sowie 25 Pfg. in Briefmarken sind beizufügen. Im Bezirk Zittau wolle man sich an den Bezirksvertreter Karl Simon, Zittau, Weberstr. 4, wenden.

NB. Alle Bundeskameraden, welche Grenzkarten für das Jahr 1914 erhielten und ihre Ausfuhr noch nicht bewirkt haben, wollen dies umgehend tun, andernfalls der Zoll von 60 Kronen sofort zu zahlen ist.

Bezirksnachrichten

Redaktionsschluß für Nr. 5: Freitag, den 19. Februar 1915. Erscheinungstag: Freitag, den 26. Februar 1915. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben mit deutlicher, gut lesbarer Schrift; sie sind so knapp wie möglich zu halten, damit die Redaktion keine Kürzungen mehr vorzunehmen braucht.

Die Aufnahme erfolgt nur einmal, ist mehrmalige Aufnahme erwünscht, so ist jedesmal ein neues Manuskript einzusenden.

Bezirk Auerbach. Die für den 6. Dezember 1914 einberufene Jahres-Hauptversammlung wurde vom Bundesbeisitzer Herrn Richard Blei, Rodewisch, nachmittags 4 Uhr eröffnet. Nach allgemeiner Begrüßung wurde bekanntgegeben, daß in letzter Zeit wieder Verluste einiger Sportskameraden vom Bezirk Auerbach zu beklagen seien. Bundesmitglieder Albin Tümler, Falkenstein, Walter Seifert, Hinterhain, und Arthur Lahl, Brunn, haben den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Die Anwesenden ehrten die tapferen Helden durch Erheben von den Plätzen. Nunmehr folgte der Kassenbericht durch Kassierer Herrn Max Döhler, Rodewisch, welcher von der Versammlung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Wahl zweier Kassenrevisoren. Die Herren Gottlieb Schädlich, Brunn, und Otto Ficker, Falkenstein, wurden durch Zuruf gewählt. Als dann erfolgte die Neuwahl eines Bezirksvertreters, da unser alter hochverehrter I. Bezirksvertreter, Herr Hans Pötzschner, sein Leben fürs Vaterland gelassen hat. Als I. Bezirksvertreter wurde Herr Stickereifabrikant Kurt Claus, Auerbach, und als II. Bezirksvertreter Herr Walter Petzold, Brunn, einstimmig gewählt. In Anbetracht der gegenwärtigen kritischen Lage und im Einverständnis der anwesenden Mitglieder beschloß die Bezirksleitung, die übrigen Bezirksämter bis auf weiteres in altgewohnter Weise — ohne eine Neuwahl vornehmen zu müssen — fortzuführen. Auf die Preise für Bezirksversammlungen leisteten die Anwesenden einstimmig Verzicht zum Besten der Kriegskasse. Kurz vor 7 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Mit Sachsen Heil!

Richard Blei, Bundesbeisitzer, Rodewisch.
Emil Dörfel, I. Schriftführer, Mühlgrün-Auerbach.

Bezirk Chemnitz. Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet unsere Monatsversammlung im Bundeshotel „Oestreichischer Kaiser“ statt. Die Mitglieder werden zu derselben höflichst eingeladen. Ferner mache ich die Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Monatsversammlungen von jetzt ab bis auf weiteres jeden ersten Sonntag im Monat stattfindet. Ich möchte bitten, daß die Mitglieder besonders davon Kenntnis nehmen.

Johann Damm, I. Bezirksvertreter.

Bezirk Dresden. Versammlungslokal Ballhaus, Bautzner Str. 35. Briefadresse: Hch. Padberg, I. Bezirksvertreter, Dresden-N., Louisenstr. 70. Telephon 14260. Allen lieben Bundeskameraden zur Kenntnis, daß ein liebes altes Mitglied des S. R. B. den Heldentod für sein deutsches Vaterland in Frankreichs Gefilden gefunden hat; es ist dies Sportskamerad Arno Rößler, Dresden-N. Ein treues Andenken wird ihm stets bewahrt bleiben! Ferner wird hierdurch bekanntgegeben, daß Donnerstag, den 28. Januar 1915, abends 9 Uhr, Monatsversammlung im Ballhaus stattfindet, und ist das pünktliche Erscheinen aller Bundesmitglieder dringend erwünscht.

Mit sportlichem Gruß! Hch. Padberg, I. Bezirksvertreter.
i. V.: W. Ackermann.

2. Bezirk Grimma. Die Bezirks-Hauptversammlung in Trebsen bei Kamerad Hansen in Trebsen war leidlich besucht. Sie wurde vom I. Bezirksvertreter Albin Scheibe um 3 Uhr eröffnet, der alle Anwesenden, ganz besonders den Bundesbeisitzer Arthur Thierbach, den I. Bezirksvertreter von Mügeln-Oschatz Oberlehrer Kötz, begrüßt. Tagesordnung: 1. Vorlesen des letzten Protokolls. 2. Eingänge. 3. Verteilung aller Preise. 4. Jahresberichte der I. Vorstandsmitglieder. 5. Neuwahlen. 6. Verschiedenes. Die ersten 4 Punkte fanden glatte Erledigung. Bevor zu Punkt 5 geschritten wird, gedenkt der I. Bezirksvertreter eines sehr verdienten Kameraden, welcher sich für den Bezirk und S. R. B. bemüht hat, deshalb wird aus Dankbarkeit unser Kamerad Theodor König zum Ehrenmitglied ernannt und ihm als Andenken eine Plakette nebst Ehrenmitgliedszeichen überreicht, wofür dieser bestens dankt. Hierauf übernimmt der Bundesbeisitzer Arthur Thierbach die Neuwahl. Es wird einstimmig als I. Bezirksvertreter Albin Scheibe wieder, II. Bezirksvertreter Richard Pocher neu, I. Fahrwart Arno Keilitz wieder, II. Fahrwart Hermann Wohmann wieder, Kassierer Karl

Sächsischer Radfahrer-Bund



Für Tapferkeit, Heldenmut und
Pflichttreue erwarben sich das
EISERNE KREUZ:

Kurt Schmidt, Chemnitz, Gefreiter, Infanterie-
Regiment Nr. 181.

† Eduard Strüver, Leipzig, Unteroffizier.

Friedrich neu, I. Schriftführer Emil Götze neu, II. Schriftführer Arthur Wittig neu, als Preisrichter Theodor König, Albin Scheibe, Richard Pocher, Arno Keilitz wieder, Richard Fuhrmann neu und als Ersatzmann Bruno Ehrenberg gewählt. Alle nehmen die Wahl dankend an. Es wird noch eine freiwillige Sammlung vorgenommen. Diese ergibt 4 M., wofür der I. Bezirksvertreter allen bestens dankt. Die nächste Bezirksversammlung findet am 14. Februar 1915 in Großsteinberg bei Kamerad Mathäus um 2 Uhr statt. Hierzu wird ganz besonders eingeladen und die Kameraden werden aufgefordert, pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen. Allen Bundeskameraden ein gesundes und glückliches Neujahr.

Sachsen Heil! Albin Scheibe, I. Bezirksvertreter.
Emil Götze, I. Schriftführer.

Bezirk Leipzig. Versammlung jeden 1. Freitag im Monat im Etablissement „Sanssouci“, Leipzig, Elsterstr. 12. Briefadresse: Alfred Irmischer, Leipzig-Go., Blumenstr. 4, I. links. In der letzten Versammlung hat Herr Paul Fuhrmann sein Amt als Schriftführer wegen Verzug nach Erfurt niedergelegt, durch eine Neuwahl wurde Herr Alfred Irmischer als Bezirks-Schriftführer gewählt. Da leider trotz wiederholtem Ermahnen nur wenige Feldadressen unserer Bezirkskameraden eingegangen sind, bitten wir sämtliche Vereinsvorsitzenden, Ortsvertreter, Mitglieder und Angehörige doch die Adressen sobald als möglich an obengenannte gelangen zu lassen, daß bei weiterer Versendung von Liebesgaben ein jeder Kamerad bedacht werden kann. Nächste Versammlung findet den 5. Februar 1915 im Etablissement „Sanssouci“ mit Vorträgen, Gesang und allerhand der schweren Zeit entsprechenden Kurzweil statt, wozu Gäste und Sportskameraden aufs herzlichste eingeladen sind.

Mit Sachsen Heil! Der Bezirksvorstand.
Alfred Irmischer, I. Bezirks-Schriftführer.

Bezirk Glauchau-Meerane. Die am 6. Januar 1915 stattgefundenen Bezirksversammlung war besser besucht. Nach Erledigung der Eingänge kamen noch einige Bezirksangelegenheiten zur Beratung und Beschlußfassung. Die nächste Bezirksversammlung findet am 7. Februar 1915 im Hotel „Goldener Anker“ in Glauchau statt. Beginn nachmittags 3 Uhr. Allseitige Beteiligung erwartet.

Herm. Richter, Bezirks-Schriftführer.

Bezirk Mügeln-Oschatz. Die Bezirksversammlung am 10. Januar 1915 in Wernsdorf war trotz der schlechten Witterung gut besucht und Herr Bundeskamerad Böhme wußte seine Kameraden gut zu bewirten und es ihnen recht angenehm zu machen. Der Herr Bezirksvertreter eröffnete $\frac{1}{2}$ 5 Uhr nachmittags die Versammlung und gab zunächst bekannt, daß eine Glückwunschkarte für das Jahr 1915 vom Bundesvorstande an den Bezirk eingegangen sei, daß auch von den drei an den Bund gerichteten Gesuchen um Unterstützung an Familien von im Felde stehenden Kameraden das eine davon bis jetzt berücksichtigt worden ist, und daß unser früherer Ortsvertreter aus Wernsdorf, jetzt in Schönebeck, Herr Nitscher, dem Bezirk mitgeteilt habe, daß er sowohl als seine Frau Gemahlin weiter dem S. R. B. als Mitglieder angehören wollen, gern aber dem Mügeln-Oschatz Bezirk bundesseitig zugeteilt werden möchten. Weiter erklärten sich mehrere Anwesende zu Nachversicherungen bereit und es wurde noch erwähnt, daß aus dem Bezirke verschiedene von im Felde stehenden Kameraden, ihren Jahresbeitrag trotzdem abgeführt hätten, ein Zeichen dafür, daß man auch in dieser schweren Zeit seine Pflicht dem Bund gegenüber erfüllt. Die Versammlung wurde Punkt 6 Uhr geschlossen und ein gemeinschaftliches Abendbrot folgte darnach. Die nächste Bezirksversammlung soll Sonntag, den 14. Februar 1915, nachmittags 4 Uhr, im Bundesgasthofe zu Mahlis stattfinden.

Auf Wiedersehen! All Heil! Die Schriftleitung.
Immisch.

Bezirk Reichenbach. Zu unserer am Sonntag, den 13. Februar 1915, von nachmittags 5 Uhr an in „Festung Metz“, Mitglied Otto Hascher, stattfindenden Bezirksversammlung lade hierdurch höflichst ein.

Mit sportlichem Gruß! Otto Grahl, Bezirksvertreter.

Bezirk Rochlitz. Bezirksversammlung am 13. Dezember 1914 im „Schützenhaus“ zu Wechselburg. Der I. Bezirksvertreter begrüßte die anwesenden Mitglieder und forderte alle auf, recht fest und treu zum Bunde zu halten in dieser ersten Zeit. Ehe zur Tagesordnung überschritten wurde, gab der Bezirksvertreter die traurige Nachricht bekannt, daß wiederum 3 Bundesmitglieder auf dem Felde der Ehre gefallen sind für unser geliebtes Vaterland, und zwar Herr Albin Kluge, Rochlitz, Arthur Große, Langenleuba-

Oberhain, und Ernst Richter, Stein, letzterer genügt noch seiner Militärflicht. Zur Ehrung dieser treuen gefallenen Kameraden forderte der Bezirksvertreter die Anwesenden auf, sich von ihren Plätzen zu erheben. Alsdann schritt man zur Tagesordnung über. Punkt 1. Eingänge. Vakant. Punkt 2. Bewilligung eines Beitrages an die Bundeskasse zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder und deren im Felde stehenden Angehörigen. Punkt 3. Antrag vom I. Bezirksvertreter: Umgestaltung unserer Bannerkasse in eine Unterstützungskasse, und zwar für Angehörige der im Felde stehenden Mitglieder und für hilfsbedürftige Mitglieder, welche durch den Krieg in Not geraten sind, wo es dringend notwendig ist, Hilfe zu schaffen. Für Punkt 2 wurden einstimmig 50 M. bewilligt, und zwar 40 M. aus der Bannerkasse und 10 M. aus der Bezirkskasse, welche sobald wie möglich dem Bundesvorstand zugestellt werden soll. Punkt 3, Umgestaltung unserer Bannerkasse in eine Unterstützungskasse wurde von allen anwesenden Mitgliedern herzlich befürwortet und einstimmig beschlossen. Anträge, betr. Unterstützung, sind an den I. Bezirksvertreter zu richten. Punkt 4. Verschiedenes. Der Bezirksvertreter richtete die Frage an die anwesenden Mitglieder, ob eine Neuwahl des Gesamtvorstandes vorgenommen werden soll, es wurde einstimmig beschlossen, diese ausfallen zu lassen, bis die im Felde stehenden Mitglieder zurückgekehrt sind. Da im alten Jahre unser I. Schriftführer verzogen ist, wurde beschlossen, hierfür einen neuen zu wählen, es wurde Herr Paul Taubert vorgeschlagen, welcher einstimmig gewählt wurde. Da nun die Tagesordnung erschöpft war, wurde $\frac{1}{5}$ Uhr die Versammlung geschlossen mit einem kräftigen All Heil.

Emil Jakob, I. Bezirksvertreter.

Nachruf.

Wiederum hat der Krieg eine große Lücke in unseren Bezirk gerissen und 3 treue Bundesmitglieder von uns genommen. Für ihr geliebtes Vaterland starben den Heldentod auf dem Felde der Ehre die lieben Bundesmitglieder

Herr Albin Kluge, Rochlitz, in Rußland,
Herr Arthur Große, Langenleuba-Oberhain, und
Herr Ernst Richter, Stein b. Burgstädt, in Frankreich.

Wir rufen ihnen ein Ruhe sanft und Habe Dank in ihr kühles Grab im Feindesland nach. Der Bezirk wird sie stets in ehrendem Andenken behalten.

Emil Jakob, I. Bezirksvertreter.

Bezirk Werdau. Bezirksversammlung am 3. Januar 1915 in Langenhessen. Kamerad Schön gedenkt der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden Anton Reitzner, Werdau, und Paul Kahneß, Langenbernsdorf. Die Vereinsvorsteher haben schnellstens die Adressen ihrer im Felde stehenden Bundeskameraden an die Bezirksleitung einzusenden. Die nächste Bezirksversammlung findet am Sonntag, den 7. Februar, punkt 4 Uhr nachmittags in Leubnitz statt. Sammlung: M. 2.75.

Heil!

A. d. Schön.

Bezirk Wurzen. Bezirksversammlung am 13. Dezember 1914 im Hotel zur Post in Nerchau. Gegen 5 Uhr eröffnete der I. Bezirksvertreter die zahlreich besuchte Bezirksversammlung. Punkt 1. Begrüßung aller erschienenen Kameraden, insbesondere die Herren aus Mahlis. Punkt II. Verschiedenes. Da weiter nichts Wichtiges vorliegt, wird zum gemütlichen Teil übergegangen. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag, den 31. Januar 1915, nachmittags 2 Uhr, im Hotel zum Tannenbaum in Mutzschen statt. Es werden alle Kameraden gebeten, da sehr wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, in derselben zu erscheinen.

Mit Sachsen Heil! Paul Müller, I. Bezirkswart,
Paul Mühler, stellvertretender Schriftführer.

Bezirk Zeulenroda-Hohenleuben. Am Sonntag, den 31. Januar 1915, nachmittags 3 Uhr, findet im „Café Oriental“, Zeulenroda, Bezirksversammlung statt. Wegen wichtiger Tagesordnung werden alle Bundeskameraden zu dieser Sitzung freundlichst eingeladen. Gleichzeitig möchte ich alle Bundeskameraden bitten, etwaige Feldpostbriefe und -karten, welche sie von Sportskameraden, die im Felde stehen, erhalten haben, mitzubringen.

Otto Hiemisch, Bezirksvertreter.

Bezirk Zwickau. Sonntag, den 31. Januar 1915, Bezirksversammlung im Restaurant „Römerhalle“, wozu alle Kameraden herzlich eingeladen sind. Tagesordnung sehr reichhaltig.

Vereinsnachrichten

R.-V. „Wettin“, Bundesverein, Gegr. am 25. August 1909. Briefadresse: Franz Schulz, Dresden-Neust., Bischofsweg 56. Vereinslokal: Restaurant Ballhaus, Bautznerstr. 35. Jeden 1. und 3. Freitag im Monat: Versammlung, jeden 2. und 4. Freitag im Monat: Reigenübungen.

Nachruf.

Den werten Vereinskameraden hierdurch die traurige Nachricht, daß am 27. Oktober 1914 im Lazarett Moorslede unser treues, unvergeßliches Mitglied Walter Stelzer infolge eines Kopfschusses, den er bei Ypern erhalten hat, erlegen ist. Der als Kriegsfreiwilliger eingetretene Kamerad war uns allezeit ein guter und sportliebender Vereinskollege. Dir aber, lieber Walter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein Heldengrab nach.

Dem Sport das Herz,
Dem Bund die Hand,
All' Ehr' und Kraft fürs
Vaterland.

Sächsischer Radfahrer-Bund.

Im Kampf  für das Vaterland
starben den Heldentod:

Albin Kluge, Rochlitz i. Sa., in Rußland.
Arthur Große, Langenleuba-Oberhain, in
Frankreich.
Ernst Richter, Stein b. Burgstädt, in Frankreich.
Stelzner, Dresden, in Belgien.
Iwan Drechsler, Langenleuba-Niederhain.

Im Felde an Lungenentzündung gestorben:
Bernhard Gentsch, Gautzsch.

Friede ihrer Asche!
Die Erde werde ihnen leicht!

Von den 22 im Felde stehenden Mitgliedern sind bereits Georg Koch und Walter Stelzer gefallen, Kurt Wauer, schwer verwundet, Emil Godau, leicht verwundet, Willy Höfer und Erich Kuchler, erkrankt. Von Paul Koch haben wir seit Kriegsbeginn keine Nachricht. Die beiden Mitglieder Paul Fischer und Kurt Peukert stehen noch in Posen, während unser II. Schriftführer bereits am 5. Januar 1915 als Train ins Feld gezogen ist. Georg May und Hans Lutze sind, ersterer zur Infanterie, letzterer zu den Husaren ausgehoben worden. Die Mitglieder werden ersucht, die am 30. Januar 1915 stattfindende Versammlung zahlreich zu besuchen, da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Wir machen es jedem zur Pflicht, zu der überaus wichtigen Versammlung zu erscheinen, da außerdem noch über 30 Feldpostsachen eingegangen sind.

Mit „Wettin Heil“ Franz Scholz sen., I. Vorsitzender,
Kurt Lutze, I. Schriftführer.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 2. Dezember 1914 bei Kosmiloj in Rußland unser langjähriges treues Mitglied und Bannerträger, einer unserer alten Bundesgarde, Richard Damm, Landwehrmann im Grenadier-Regiment Nr. 100, Ersatz-Bataillon, I. Kompagnie. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Radfahrer-Verein „Alemannia“, Dresden-Pieschen.

Julius Uhlemann, Ehrenvorsitzender, Max Säurig, Vorsitzender, Hans Roscher, Schriftführer, Max Lorenz, Kassierer, z. Zt. im Felde, Richard Fleischer, Fahrwart.

Sport- und Radfahrclub „Schwarz-Weiß-Rot“, Leipzig. Klublokal: Restaurant Täubchen, Täubchenweg 89. Unsere letzte Versammlung war leider schwach besucht, da bereits 12 Mitglieder im Felde stehen. Außerdem müssen einige ihre Einberufungsorder täglich erwarten. Es wurde beschlossen, kriegsdiensttuende Mitglieder für die Dauer des Krieges von den Vereinspflichten zu befreien.

Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fanden den Heldentod zwei liebe Mitglieder und zwar bei Lille Kamerad Franz Christel und in Flandern Kamerad Karl Römer. Beide waren stets eifrige Mitglieder und liebe, werte Kameraden, und rufen wir ihnen ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. Ehre ihrem Angedenken.

All Heil!

Alfred Knopel, Vorsitzender.

Bundeskameraden werbt unablässig für den Sächsischen Radfahrer-Bund neue Mitglieder.

Im Kampfe für das Vaterland stehen folgende Mitglieder im Felde:

Außer Bezirk.

Wärzner, Albert, Bremen.
Bornefeld, Ernst, Nürnberg.
Ain, Rudolf, Sorau.

Bezirk Altenburg.

Seidel, Paul, Ehrenhain.
Blechs Schmidt, Paul, Gößnitz.
† Drechsler, Iwan, Langenleuba-N.
Gefallen.

Bezirk Auerbach.

Geusel, Bernhard, Auerbach.
Oelschlägel, Karl, "
Bösewetter, Fritz, Bergen.
Böttcher, Gustav, "
Brückner, Emil, "
Clauss, Max, "
Ehrhard, Franz, "
Reuter, Alban, "
Petzold, Hermann, Brunn.
Petzold, Kurt, "
Stöhr, Hugo, "
Buchheim, Otto, Ellefeld.
Kanis, Emil, "
Graichen, Otto, Falkenstein.
Lipfert, Richard, "
Schneider, Joh., "
Wolf, Richard, "
Blei, Carl, Lengenfeld.
Fritsch, Paul, Mühlgrün.
Hermann, Bruno, "
Reiher, Alfred, "
Seidel, Hermann, "
Seidel, Karl, "
Seifert, Max, "
Köppel, Robert, Oberlauterbach.
Schneider, Paul, "
Wunderlich, R., "
Keilig, Emil, Rodewisch.
Möckel, Carl, "
Petermann, Alf., "
Schmalfuß, Gg., "
Werner, Adolf, "

Bezirk Bautzen.

Müller, Paul, Baruth.
Balzer, Johann, Bautzen.
Böhm, Max, "
Gottschalk, Alfred, "
Gurke, Valentin, "
Harnapp, Max, "
Lehmann, Paul, "
Neumann, Oswald, "
Preusker, Rich., "
Reimann, Ernst, "
Riemer, Rudolf, "
Salm, Rudolf, "
Schuster, Karl, "
Wudowenz, Max, "
Lebelt, Willy, Großpostwitz.
Wobst, Ernst, Großwelka.
Michalk, Joh., Hainitz.
Lischke, August, Kleindöbschütz.
Weißbach, Gustav, Kleinwelka.
Barsch, Alfred, Königswartha.

Graf, Traugott, Luga.
Nowotny, Johann, Oberuhna.
Kreuz, Hermann, Singwitz.
Hoffmann, Gotth., Waditz.
Strüver, Eduard, Wehrsdorf.

Bezirk Borna-Lausick.

Gebhardt, Bernhard, Borna.
Kraft, Armin, "
Flemming, Theodor, Eschfeld.
Raubold, Arthur, "
Hänsel, Wilhelm, Frohburg.
Schubert, Bruno, Heuersdorf.
Pönitz, Oskar, Kahnsdorf.
Kahnt, Bruno, Kleinbermsdorf.
Kießling, Arno, Lausick.
Brause, Paul, Lobstädt.

Bezirk Brand-Freiberg.

Beier, Theodor, Brand.
Fischer, Paul, "
Glöckner, Paul, "
Sauerstein, Joh., "
Seifert, Otto, "
Storm, Johann, "
Kircheis, Felix, Brand-E.
Eichler, Paul, Erbsdorf.
Liebert, Hugo, Falkenberg.
Nowotny, Franz, Freiberg.
Wirth, Hermann, Nassau.
Henker, Ernst, Oberreichenbach.
Hofmann, Paul, St. Michaelis.
Dittrich, Otto, Zug.

Bezirk Chemnitz.

Ulbrich, Alfred, Augustusburg.
Döbelt, Arthur, Chemnitz.
Fiedler, Willy, "
Fischer, Heinrich, "
Günther, Max, "
Hänsel, Alfred, "
Neumann, Josef, "
Reuther Hans, "
Richter, Arno, "
Richter, Walter, "
Steinbach, Erich, "
Ulmann, Willy, "
Vogel, Gottfried, "
Giersch, Siegfried, Flöha.
Höppner, Max, "
Reichelt, Paul, "
Vogel, Arno, Leukersdorf.
Pistorius, Walter, Limbach.
Zimmermann, Eugen, "
Pflugbeil, Curt, Plau.

Bezirk Döbeln.

Pröblius, Otto, Baderitz.
Geißler, Ernst, Döbeln.
Petzold, Rich., "
Stelzig, Arthur, "
Geiselt, Otto, Großbauchlitz.
Richter, Max, Kleinbauchlitz.
Seidel, Max, Roßwein.
Gersdorf, Paul, Zschätz.
Thiele, Franz, "

Bezirk Dresden.

Berthold, Paul, Dresden.
Brückner, Curt, "
Buchmann, Albert, "
Bürkert, Alfred, "
Busch, Bruno, "
Cizhan, Josef, "
Dietze, Max, "
Eulitz, Kurt, "
Fischer, Paul, "
Forker, Ewald, "
Hemprich, Gustav, "
Höhne, Max, "
Hyka, Arno, "
Kaspar, August, "
Kaufmann, Max, "
Kruschel, Kurt, "
Küppers, Arthur, "
Lebelt, Ernst, "
Lebelt, Richard, "
Lehmann, Georg, "
Müller, Richard, "
Nitsche, Kurt, "
Peschek, Otto, "
Pfahl, Alfred, "
Rauchfuß, Walter, "
Schaal, Franz, "
Schnelle, Paul, "
Schrimmer, Richard, "
Schütze, Richard, "
Stöckel, Edi, "
Wolf, Robert, "
Zobelt, Emil, "
Zschornack, Ernst
Kunze, Otto, Grünberg.
Leder, Georg, Laubegast.
Remagen, D., Radebeul.
Brehm, Franz, Reichenberg.

Bezirk Leipzig.

Engemann, Arno, Leipzig.
Kirschky, Curt, Leipzig-Gohlis.
Lischke, Richard, Schönefeld.

Bezirk Löbau.

Heinrich, Paul, Löbau.

Bezirk Mügeln-Oschatz.

Ulbrich, Gröbpendorf.
Eger, Wernsdorf.

Bezirk Plauen i. V.

Knoll, Enno, Plauen.
Zagel, Paul, Zeulenroda.

Bezirk Reichenbach i. V.

Frühau, Max, Hainsdorf.
Zeidler, Paul, Mylau.
Baumgärtel, Curt, Reichenbach.
Borath, Eugen, "
Gerischer, Alfred, "
Legat, Otto, "
Lorenz, Arno, "
Ritter, Arno, "

Bezirk Zwickau i. S.

Dippner, Erich, Zwickau.

Die werten Bezirks- und Vereinsnvorstandschafften werden gebeten, weitere Listen stets an die Geschäftsstelle Leipzig, Hohe Straße 48 einzusenden.

Allerlei.

Feodor Türcke, der Fahrwart des Radfahrer- und Sportklubs „Presto“ in Chemnitz, ein eifriges Mitglied des S. R.-B., der schon oft in diesen Spalten mit seinen Reiseberichten zu Worte gekommen ist, hat der „Rad-Welt“ vom Kriegsschauplatz im Osten folgenden Brief geschrieben: „Einer Radfahrer-Kompagnie zugeeilt, kann ich nur sagen, daß selbst die Beine eines Otto Meyer oder eines Saldow nicht ausreichen würden, hier in dieser Wüste ein Rad vorwärts zu bringen. Auf der Karte sehen die Straßen wunderschön aus, aber in Wirklichkeit haben die Russen nur 20—30 cm tiefe Sandwege, die namentlich nach Regenfällen eine Qual für die Radfahrer sind. Wir haben uns „deutsch-russische Radschieber-Kompagnie“ genannt, sind aber bei allen Flüchen über die russischen „Straßen“ guten Mutes.“ — Hoffentlich erhalten wir auch recht bald mal

einen interessanten „Reisebericht“ von der russischen Tour unseres „Türcken“. (D. Red.)

Radfahrer im Kriege. Die „Rad-Welt“ brachte die Schilderung der Heldentat eines Radfahrers, der seine durch die Öffnung einer Schleuse gefährdeten Kameraden vor dem Tode des Ertrinkens rettete und für diese Tat mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden ist. Welchen Eindruck die Schilderung dieser Heldentat im Auslande gemacht hat, ist aus einer ganzseitigen farbigen Zeichnung zu ersehen, welche in der Zeitungsbeilage der Mailänder Zeitung „Corriere della Sera“ erschienen ist. Es ist uns gelungen, den Namen des Helden vom Saarkohlenkanal zu ermitteln. Es handelt sich um den bayerischen Reservisten Vogel, dessen Bataillon den von den Franzosen leergelassenen Kanal als Deckung bei Annäherung an den Feind benutzen wollte. Die Kanalstrecke bot den Bayern eine günstige Gelegenheit, unbemerkt und geschützt an den Feind heranzukommen. Bei-

gegebene Pioniere sollten dann später den Truppen die Möglichkeit geben, wieder aus dem Kanal mit seinen steilen Betonwänden herauszukommen. Die Pioniere nagelten mit kleinen Brettern Stufen in die Betonwände, aber sobald ein Soldat versuchte, auf dieser Leiter aus dem Kanal zu steigen, wurde er abgeschossen. Auf einmal öffneten sich langsam die Tore einer weiter oben angebrachten Schleuse, und mit Gewalt schossen die Wasser in den Kanal. In kurzer Zeit stand das Bataillon bereits bis an die Patronentaschen im Wasser, und wenn es den beiden französischen Pionieren an der Schleuse gelang, die Schleusentore weiter zu öffnen, mußten die tausend Leute in der überfluteten Kanalstrecke rettungslos ertrinken. Die Kriegsliste der Franzosen schien schon gelungen zu sein, als sich Vogel, der dem Bataillonsstab als Radfahrer zugeteilt war, erbot, den Versuch zu machen die Arbeit der französischen Pioniere zu stören.

Seine Heldentat schildert der tapfere Vogel in folgender Weise: „Ich wußte, daß es gefährlich war. Aber drunten im Kanal standen meine Kameraden bis an den Bauch schon im Wasser. Der Weg am Kanal entlang bis zur Schleuse stand unter dem Feuer der Franzosen. Etwa vierhundert Meter vor der Schleuse schlug hinter mir eine Granate ein. Ein Splitter riß meinem Fahrrad das Hinterrad weg. Ich stürzte nach rückwärts und wurde außerdem noch von Splintern am Oberarm und der rech-

ten Hand getroffen. Lang besann ich mich nicht. Ich kroch, so schnell ich konnte, vorwärts, und als ich nahe genug heran war, riß ich mein Gewehr an die Backe, und kopfüber stürzte der eine der beiden Pioniere in das Wasser; der andere lief davon und suchte mich durch eine Handgranate zu töten, als ich am Schleusentor angelangt war. Diese fiel aber glücklicherweise gerade am Wasserspiegel an das Schleusentor. Ein Blick genügte, um den Mechanismus des Schleusentores zu verstehen. Ich riß den einen Hebel heraus, steckte ihn in ein anderes Loch, und langsam schloß sich wieder das Tor. Es war die höchste Zeit. Die Kugeln piffen nur so um mich, und gerade, als ich fertig war, traf mich auch eine in den Oberschenkel. Auch ich fiel ins Wasser. Meine Kameraden hoben mich dann heraus und legten mich an den Rand des Kanals. Sie waren sehr dankbar und winkten mir alle mit den Händen zu, als sie an mir vorüberzogen. Mein Oberstleutnant umarmte mich und sagte: „Das werd' ich dir nie vergessen, mein Junge, du bist jetzt Unteroffizier, und das Eiserne ist dir auch sicher.“

Ueber die Tat selbst ist kaum ein Wort zu verlieren. Sie entspricht ganz dem Geist, der in unserem Heere herrscht, und dem Mut und Aufopferungswillen des einen, wenn er allen anderen Kameraden helfen kann.

Feldpostbriefe.

Ein Feldpostbrief des Schrittmachers Meinhold.

Der Schrittmacher Emil Meinhold, der als freiwilliger Motorradfahrer nach einer gefährlichen Patrouillenfahrt das Eiserne Kreuz erhalten hat, befindet sich noch wohl und munter auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Einigen Feldpostkarten hat Meinhold einen Feldpostbrief folgen lassen, dessen Inhalt unsere Leser interessieren dürfte.

Meinhold schreibt der „R.-W.“:

„Ich habe in der ‚Rad-Welt‘ gelesen, daß Ihnen die Zusendung von Kriegsbildern sehr erwünscht ist und sende Ihnen anbei eine kleine Amateuraufnahme. Ich bitte Sie, das Bild aufzubewahren, da ich nur diesen einen Abzug habe und es gern als Andenken behalten möchte. Der auf dem Bilde links stehende Motorradfahrer mit dem Eisernen Kreuz ist mein Kamerad, der Berliner Architekt Heidecke, der sich mit mir zusammen freiwillig zum Nachrichtendienst in der Gefechtslinie gemeldet hatte. Wir sind die einzigen Motorradfahrer beim Divisions-Stab, welche bis jetzt ausgezeichnet worden sind.“

Ich bin immer noch auf meiner „Badereise“. Die Seeluft hier oben ist sehr gesund, aber ab und zu ist doch „dicke Luft“, wie der Seemannsausdruck lautet, wenn die Kugeln über das Wasser fliegen. Vor drei Tagen bemerkte ich beim Befahren der Strandstraße, wo das Hotel Litoral liegt, dicht an der Küste, ein englisches Schiff, aber ehe ich Meldung erstatten konnte, kamen unsere Blaujacken aus den Seitenstraßen mit Strandbatterien und Bootskanonen angerasselt und sofort war das schönste Strandgefecht im Gange. Das englische Torpedoboot verschwand nach einigen Salven, aber wir hatten leider zwei Verwundete und einen Toten. Unseren armen Stabsarzt hatte ein Granatsplitter getroffen, und er war sofort tot.

Es soll bei dem Angriff Verrat im Spiele gewesen sein. Der Hotelbesitzer ist nämlich ein Engländer, und es wird vermutet, daß er seine Landsleute auf irgendeine Weise darüber verständigt hat, daß die Herren vom Stabe in seinem Hotel waren; die Schüsse des Torpedobootes waren nämlich nur gegen das Hotel gerichtet.

Gestern hatte ich wieder einen besonderen Auftrag. Ich mußte zwei Regimenter Seebataillon suchen. Ich habe sie in einem ausgedehnten Laubwald gefunden und ein Lob dafür bekommen. Ich bin schon der reine Pfadfinder geworden, und immer, wenn ein schwieriger Auftrag kommt, heißt es: Das muß Meinhold machen! Bis jetzt habe ich alle Befehle ausführen können, obwohl die Verhältnisse oft sehr schwierig gewesen sind.

Vor acht Tagen hatte ich einen kleinen Unfall. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ich nach einem eroberten Fort geschickt. Nach der Hälfte des Weges fuhr ich am Ausgange eines nur aus wenigen Häusern bestehenden Dorfes gegen ein über die Straße gespanntes Drahtseil, aber meine Geschwindigkeit war nicht allzu groß, so daß ich außer dem Verlust einiger Zähne und außer verschiedenen Schrammen im Gesicht keine Verletzungen erlitten habe. Mit meinem Taschentuch verband ich meine Gesichtswunden, und nachdem ich meine Maschine wieder in Stand gesetzt hatte, führte ich meinen Auftrag aus. Am anderen Tage ließ ich mir im Feldlazarett die Zahnstumpfe vom Zahnarzt glattmachen und meldete mich dann wieder zum Dienst. Die Wunden im Gesicht sind geheilt, und nur kleine Narben habe ich zum Andenken behalten.

Mir geht es gesundheitlich sehr gut. In meinem jetzigen Quartier empfinde ich die Annehmlichkeiten eines Bettes wieder einmal, und gestern habe ich sogar den Genuß eines Bades kennen gelernt. Ist das Kriegsleben nicht einfach luxuriös?

Verbleibe mit vielen Grüßen an alle Radsportfreunde als Ihr ergebener

Emil Meinhold.“

Wie „Mottentod“, das eiserne Kreuz erwarb. In den Deutschen Kriegsbriefen der „Täglichen Rundschau“ fanden wir unter dem Titel: „In den Schützengräben vor Reims“ die Schilderung einer mit dem Eisernen Kreuz belohnten Tat eines sächsischen Radfahrers, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Paul Schweder, der Kriegsberichterstatte der „T. R.“, schreibt über „Mottentods“ Heldentat:

Am nächsten Morgen bot man mir an, mit einem ins Große Hauptquartier abgehenden Armeekraftwagen heimzukehren, falls ich es nicht vorziehen sollte, bis zur nächsten Eisenbahnstation zu fahren und von hier aus den Zug zu benutzen. Nein, das wollte ich nicht. Ich war viel zu liebenswürdig von dem Herrn General willkommen geheißen, und dann war ein so freundlicher Hauptmann am Fernsprecher, der durchaus keinen Anschluß mit meiner vorgesetzten Behörde bekommen konnte, und dann — ja dann gab es noch ganz frische Dresdener Reformationsstollen, eine wärmende Tasse Tee und ein paar blutjunge Leutnants, die mir erzählen sollten, wie sie ihr Eisernes Kreuz erworben hatten und wie aus Knaben Helden geworden waren. Aber sie sagten, das wäre Dienstgeheimnis und nicht wert, daß es etwa in die Zeitung käme. Wenn es aber darum ginge, dann wollten sie „Mottentod“ holen, der habe in Reims eine

wilde Sache gemacht, damals, als die sächsische Patrouille über das verlassene Vitry-le-Reims frech bis in die Stadt hineingeritten war und die Nacht dort kampiert hatte. Also wurde der brave Grenadier herbeigerufen und ich hörte:

Wie Mottentod das Eiserne Kreuz erwarb. Er heißt natürlich nur mit seinem Spitznamen so, doch das tut ja nichts zur Sache. Er ist bei der Radfahrer-Kompagnie und war in dem Gefecht bei Berru von der Truppe abgekommen. Als es Abend geworden war, ging er mit noch einem Kameraden einfach in das Dorf und legte sich in einem verlassenen Hause zum Schlafen nieder, obwohl am andern Ende der Feind stand. Da davon gesprochen worden war, daß es nach Reims gehen sollte, so hoffte „Mottentod“ sein Regiment hier wiederzufinden und schwang sich deshalb im Morgengrauen aufs Rad und heidi ging's nach Reims hinein. Wer aber nicht da war, waren die Dresdener Grenadiere, denn zunächst sollte unsere Artillerie die förmliche Übergabe der Stadt erzwingen, nachdem die Ulanenpatrouille sicherheitshalber die Stadt schon in der Frühe wieder verlassen hatte. „Als ich nun“, so erzählte „Mottentod“ weiter, „mit meinem Kameraden in die Stadt kam, liefen die Leute zusammen und sagten, die Deutschen seien wieder fort, ich solle doch machen, daß ich weiter komme, da die Franzosen in der Nähe seien. Nu, sagte ich, ich muß doch erscht meinen Gaffee ham. Gibt's da geenen? Ei ja, sagten se, aber fix, fix, Mussiöh! Nu, und denn sind mir uff der andern Seite widder naus. Wie mir zwee Kilometer weg sin, gommt ein Zahlmester und een Leinand mit sein'n Burschen. Ei hercheses, sage ich, da gennten mir ja doch nein und een bißchen regwirieren. Na, zuerscht da wollten se nich, aber dann sagte ich: Nu, macht doch geene Märde, mir war'n schon ganz alleene hinne und uns ist nischte bassiert! Der Leidnand is denn doch ooch gleich vorneweg zum Rathaus, hat den Birchermeister, den „Maier“ oder so nausgerufen und hat gesagt: Nu gäb'n Se de Leide erscht mal Gaffee un denn, was is'n des da vor'n Audomobil? — Ech ja, sagte der Maier, das genn Se nähm! und war fahr'n also los und woll'n een bißchen regwirieren. Wie mir aber in de erste Straße einbiechen, Gottverdammich, da gommt eene Granade von uns un haut gleich in son Haus nein, daß de ganze Vorderseite verfitzt war. Geene 20 Meter vor uns ging denn de zweete gabutt. Nu, da sin mir glei widdere zum „Maier“ zurück un der sagt: Mossiöhs, sagt er, was woll'n mir bloß machen? Nu, sagt unser Leidnand, wollen Se denn de Stadt ibergähm? — Ei, jewiß doch, wenn se bloß mit dem verwinschten Schießen uffhören mechten! Un was soll 'ch Ihnen sagen, er bot mir un meinen Kameraden 1000 Franks an, wenn mir mit dem Auto zu de Artillerie hinfahren! Nu, warum nich, sagte ich. Er gab uns sofort een Schofföhr mit un zwee Bettlaken, die mir an dem Auto festmachten. Wie mir aber fünf Kilometer gefahren waren, heerte das Schießen schon von ganz alleene uff und es gam een Major von uns un mit den ging'n mir nach der Stadt zurück, wo er glei die Stadtgasse beschlagnahmte. Ich bin derweile mit mei Kameraden in een Logal nein, und wie mir da grade een Teppchen Gaffee trinken, seh 'ch een französischen Gierassier durch die Straßen reiten. Mir naus und nischte wie: Halt! und er hebt ooch glei de Hände hoch un mir mit ihm zum Rathaus. Na, und denn sin mir mit unserm Major naus, weil's brenzlich wurde. Aber die Gasse un die 1000 Franks und den Gierassier un das Auto das ham mir mitgenommen und daderfier hab 'ch, ja da hab 'ch denn das Eiserne Kreuz bekommen!“

Und ehe ich ihm eine Zigarre anbieten kann, ist „Mottentod“ wieder fort. Wir sehen uns alle eine Weile still lächelnd an, und dann sagt der General: am liebsten gar nicht darüber sprechen, und ich bin überzeugt, daß wir von der Sache gar nichts erfahren hätten, wenn er nicht sein Ausbleiben hätte erklären müssen und uns die Meldungen des Leutnants und des Majors vorlagen.

Mit Speck fängt man — Russen. Der Radsport und alles, was mit ihm zusammenhängt, hat für seine Jünger, auch wenn sie in Feindesland im Schützengraben liegen, nichts an Interesse verloren. Für Nachrichten sind unsere Krieger stets in ihrer Weise dankbar, indem sie uns über die Geschehnisse im Felde auf dem Laufenden halten.

So schreibt der Wanderfahrgart der „Bremer Einzelradfahrer-Vereinigung“ an den Bremer Berichterstatler der „R.-W.“ folgendes: „Hier in Lötzen ist es noch immer dasselbe, die Russen werden hier aufgehalten und unser rechter sowohl wie der linke Flügel schwenken ein, damit wir die ganze Blase gefangen nehmen können. Unsere Landwehrleute sind auf eine originelle Idee gekommen, um die Russen zu fangen. Kommt da ein Radfahrer von der . . . Kompagnie zu mir und verlangt eine halbe Seite Speck und eine ganze Wurst; erstaunt frage ich: „Was wollt Ihr denn mit so viel auf einmal?“ Er antwortet lakonisch: „Das ist für die Russen“, und fort ist er. Als ich dann am nächsten Morgen meinen Besuch in den Schützengräben mache, habe ich mir den Bauch gehalten vor Lachen, denn meine Seite Speck und auch die Wurst in friedlicher Gesellschaft eines großen Brotes baumeln an langen Stöcken im Winde ganz vorn vor dem ersten Schützengraben. Auch ein großes Plakat fällt mir auf, die Schrift natürlich den Russen zugekehrt. Über die Aufschrift läßt man mich natürlich nicht lange im Unklaren: „Kameraden, kommt zu uns, hier gibt es viel zu essen!“ hat ein Künstler in großen Lettern in russischer Sprache daraufgeschrieben. Daraufhin haben sich gleich 200 Russen gemeldet und heute sogar über 400, hoffentlich kommen noch mehr . . .“

Der Vormarsch im Argonnerwald. Aus einem Feldpostbriefe vom 1. November gibt die Nordd. Allg. Ztg. folgendes wieder: . . . Wir sind jetzt im Argonnerwalde und haben die Aufgabe, den Wald zu durchbrechen. Wir haben nur noch einige Kilometer, dann wären wir aus dem Walde. Aber wenn eine Kompagnie mal dreißig Meter vorwärts kommt, dann ist das ein sehr großer Erfolg; denn hier wird der Boden mit Zentimetern gewonnen. An den meisten Stellen liegen uns die Franzosen nur 30 Meter gegenüber. Wir haben uns schon gegenseitig mit Steinen geschmissen. Gerade im Augenblick sausen Granaten über uns und schlugen nur 100 Meter von uns ein. Aber daran stören wir uns nicht, das ist man gewöhnt. Gewehrketten sausen einem den ganzen Tag um den Kopf, da rührt man sich nicht einmal. Die Granaten, welche über uns wegfliegen, sind von den „Mauleseln“ abgeschossen. Das sind Geschütze, welche auseinandergenommen und von Mauleseln transportiert werden, die sie auf jeden Berg und durch das dicke Gestrüpp unmittelbar hinter oder in die erste französische Linie tragen. Dort geben die Geschütze schnell zehn bis zwanzig Schüsse ab und verschwinden dann wieder. Unsere Kompagnie liegt jetzt hundert Meter hinter der Schützenlinie in Reserve. Wir haben uns hier eingegraben, immer zwei, drei oder vier Mann, wie sie stets zusammen sind. Ich liege mit zwei Freunden in einem Loch; wir sind schon von Anfang an zusammen und verstehen uns sehr gut. Was der eine hat, gehört auch den andern; wir teilen alles, was wir bekommen, in drei Teile. Wenn wir nichts mehr haben, trösten wir einander und machen allerhand tolles Zeug.

Radfahrer im Kriege. Der vor dem Feinde gefallene Münchener Verleger H. Baumann, der als Motorradfahrer im Felde stand, hat kurz vor seinem Tode einen Brief an seine Angehörigen geschrieben, den die „Nordd. Allgem. Zeitung“ im Auszuge wiedergibt. Baumann hat in dem Brief das heldenmütige Verhalten der Kraftfahrer und der Radfahrer geschildert, und wir wollen auch unsere Leser über die letzte Heldentat des tapferen Münchener durch Wiedergabe seines Briefes unterrichten. Der Brief lautete:

Eben klingelt's am Feldtelefon. Leutnant R. ruft mich an, ob ich Lust habe, mit ihm ein wenig auf Patrouille zu fahren. Wenn ja, sollte ich einen Kraftwagen besorgen. Ich melde mich beim General und bitte um eine Aufgabe. „Schön“, sagt Exzellenz, „fahren Sie auf der Straße nach A. vor und suchen Sie festzustellen, wie weit der Feind vorgedrungen ist.“ Auf dem Kraftwagen wurde mein Motorrad verladen, dazu sieben Radfahrer mit ihren Maschinen und reichlich Munition. H. und N. durchfahren wir, ohne etwas vom Feinde zu sehen. Hinter dem vielumstrittenen Weiler D. begegneten wir drei unserer Dragoner, die uns mitteilten, daß sie von einer Schwadron französischer Kürassiere verfolgt

würden. Unser Plan war schnell gefaßt. Wir ließen den Wagen stehen, nahmen die Räder und das Motorrad herunter und legten uns in ein Haferfeld. Die Dragoner reiten ein Stück zurück, bis sie dem Feinde wieder in Sicht sind. Der glaubte, leichtes Spiel zu haben und galoppiert mit dem vielgerühmten Elan auf unsere drei Dragoner los. Die ganze Schwadron — es sah wirklich heldenhaft aus! Wir lassen sie auf dreihundert Meter herankommen. Da gehen einem von uns die Nerven durch, und er feuert. Die Franzosen stehen und eröffnen ein schlecht gezieltes Feuer auf uns. Zwischen der nun geteilten Schwadron liegt die Straße offen vor uns. Eine kurze Verständigung mit Leutnant R. Ich springe auf meinen Motor, er hinten auf und mitten durch den Feind, den wir unseren sieben Kameraden zur geeigneten Bearbeitung überlassen, geht's geradeaus. Mit 40 km-Tempo über eine Hügelkuppe. Vor uns in 50 Meter Entfernung sieben feindliche Reiter, die ausreißen, was das Zeug halten will. Ich stoppe, wir stemmen die Füße gegen den Boden und schießen mit den Karabinern hinter den Flihenden her. Eins der Pferde stürzt. Auf die Schüsse kommen unsere Leute herbei und fangen den Reiter, einen Korporal, der mir Helm und Säbel übergeben muß. Mittlerweile hatten sich auch die Kürassiere wieder gesammelt; von weitem sahen wir sie heranjagen. „Schnellfeuer! Gut zielen!“ Sofort stürzten mehrere Pferde, andere gehen durch. Zwanzig der bunten, theatermäßig aufgeputzten Kerle wälzen sich im Korn und im Straßenstaub, werfen Waffen und Munition weg und ergreifen

das Hasenpanier. Wir mit Hurra hinterher. Zu Fuß konnten wir sie natürlich nicht einholen und für unsere Motoren war der Acker nicht geeignet. In der Ferne ordnet sich der Feind und verschwindet dann. Vor einem kleinen Walde warnt uns auf der Weiterfahrt ein Bauer, es seien Franzosen darin. Aber nichts rührt sich bis auf N. Wir glauben uns vollkommen sicher und lassen unsere Radfahrer allein weiterfahren. In dem Kraftwagen saßen Leutnant R., der Chauffeur, ein Unteroffizier, ich und der Gefangene. In einer Waldschmiede, 50 Meter vor uns, tauchten plötzlich 50 französische Kürassiere vor uns auf. Vollgas und mitten in sie hinein. Vom Wagen aus feuern wir auf die Gäule, von denen einige stürzen. Im Getümmel stoppen wir, und der Kolben meines Karabiners zersplittert auf dem Helm eines Kürassiers. Aber unsere Radfahrer? Wir sausen zurück und finden die tapferen Jungen. Sie hatten sich mit einer feindlichen Anteilung von dreißig Mann herumgerauft und die meisten kampfunfähig gemacht. Der Rest war schnell erledigt. Wir waren wie berauscht. Unser gefangener Korporal tat mir fast leid. Er saß im Wagen, als wir seinen Kameraden so übel mitspielten, hielt sich die Augen zu und stöhnte jämmerlich. Wir kehrten ins Lager zurück und lieferten den Gefangenen ab, der wichtige Papiere bei sich hatte. Offiziere und Mannschaften sprechen noch heute von unserer Fahrt, die buchstäblich über Leichen ging. Ein Hauptmann meinte: wir sollten nicht gleich alle Franzosen auffressen. Damit hat's aber keine Not. Sie sind uns nicht appetitlich genug.

Spionenlisten.

Kriegsbilder von der Maas.

Die Franzosen ziehen aus der für sie traurigen Tatsache, daß der Krieg zum guten Teil in ihrem Land ausgefochten wird, manchen Vorteil im Kampf. Namentlich stehen ihnen rings um die Festungen raffiniert ausgedachte Nachrichtenmittel zur Verfügung, die freilich auf die Dauer dem Spürsinn unserer Truppen nicht entgegen. Einiges von diesem listenreichen Kampf berichtet ein Mitarbeiter der Kölnischen Zeitung. Er schreibt:

Einer der Flecken, durch die wir marschierten, war zu unserer Verwunderung flammend erleuchtet. In Menzelsehem Glutschein arbeiteten hemdärmelige Männergestalten mit Hacken und Äxten: Welsche Ränke wurden entschmiedet. Ein unterirdisches Kabel wurde ausgehoben, zerstört, der Richtung nach bloßgelegt. Die Schlange kroch auf die Festung zu. Zusammengetrieben, schauten die Einwohner mit verkniffenen Mienen der entlarvenden Arbeit zu. Zur Rede gestellt, beschwor einer um den andern seine heiligste Unschuld. Die Familie sekundierte mit feurigem Weiberprotest (die französischen Frauen sind anscheinend weit energischer als die Männer) und Kindergekreisch. „Was fangen Sie mit den Leuten an?“ fragten wir den Offizier, der die Untersuchung leitete. Er lachte ingrimmig: „Ein Nachweis ist den Brüdern kaum zu führen. Das ganze Nest wird verhaftet und abtransportiert. Sie machen sich keinen Begriff von der Verbreitung der Spionage und der Geheimmittel, mit denen die Franzosen hier arbeiten. Die ganze Gegend ist verseucht.“ Und er gab uns während der kurzen Rast zum Füttern und Tränken unserer Pferde einige Belege:

Infanterie hatte in einem Gehöft, das sein zerschossenes Geripp im Dunkel eines hochgelegenen Tannenschlupfs nahe einer unserer frischgebauten Flußübergänge — Kriegsbrücken genannt — barg, Posten bezogen. Die Leute quartierten in einem stehengebliebenen Schuppen, dieweil der Hofbesitzer, ein gebrechlicher Alter, in einem notdürftig rekonstruierten Zimmerrest des ausgebrannten Hauses seine sieche, dauernd bettlägerige Ehehälfte pflegte. Eine Verständigung mit ihm war nahezu unmöglich, da er keine deutsche Silbe zu verstehen schien. Doch war der Mann freundlich und dienst-

fertig und hielt sich oft in der Umgebung der Einquartierten auf. Da fiel es ihrer einem gelegentlich eines Kameradengesprächs über unsere Luftaufklärung auf, daß der Alte bei dem Wort „Flieger“ mit einer unwillkürlichen Bewegung des Kopfes zum Himmel schaute, just in der Richtung, wo seit kurzem eine unserer Fliegerstationen ihre Zelte aufgeschlagen. Diese kleine Begebenheit, so wenig sie besagte, hielt das einmal erregte Mißtrauen des Entdeckers wach. Es blieb ihm Muße genug, kleine Schlendergänge um das Anwesen zu machen, und es bestärkte seinen Argwohn, daß sich ihm der Alte hierbei regelmäßig wie von ungefähr anschloß. Seitab, von Sträuchern umwachsen, mit halbzerfallener Brüstung lag im Hange dem Wasser und der Brücke zu ein alter Brunnen. Daß der Quartierwirt davon abdrängte, steigerte nur den Entdeckungsreiz, und die nach vielem Hin- und Hergestikulieren erfaßte Warnung vor schlechtem Wasser vermochte nicht, ihn zu dämpfen, um so weniger, als erinnerlich schien, daß der Alte tags zuvor im Morgenrauen mit einem Eimer am Brunnen gestanden. Merkwürdig instand gehalten erwies sich auch das Gewinde und die Kette der Anlage. Und auffallend in hohem Grade war die Feststellung menschlicher Notdurftsverrichtungen im umgebenden Gestrüpp. Der Forscher beschloß ein Spielchen. Er sah sich nach einem Feldstein um, fand ihn leicht und warf ihn unversehens in den schwarzen Rachen. Der Alte verzog dabei keine Miene, räusperte sich nur und grinste fletschend wie in verbissenem Wutschmerz. Aus der Tiefe kam zuerst kaum ein Laut. Vielleicht nur war es so, als habe der Stein eine weiche Masse getroffen. Dann hörte man ihn abprallend ans Gestein schlagen. Da schien es unserm Grauen an der Zeit, die Seinigen von dem Erlebnis zu verständigen. Es wurde Kriegsrat abgehalten und beschlossen, das ganze Anwesen, den Brunnen einbegriffen, einer gründlichen Durchsuchung zu unterziehen. Kurz das Ergebnis: im Bett der Frau fand sich, warm verwahrt, eine vollkommene Telefonanlage. Die Brunnentiefe aber entpuppte sich als Kasematte mit einem verkleideten Ausguck ins Flußtal. Ein Zivilist hockte darin und hielt sich die verwundete Schulter: der Feldstein!

Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Goldfreund in Leipzig, Cichoriusstr. 5.

Verantwortlich für den Anzeigentell: Bruno Botta in Leipzig, Talstr. 26. Verantwortlich für die bundesamtlichen Nachrichten: Robert Weniger in Leipzig. Druck von Richard Hahn (H. Otto) in Leipzig.